

# Zürichsee-Zeitung

**ZRZ**  
Zürcher Regionalzeitungen

ANZEIGE

**Belvoir** HOTEL  
AB 19.00 UHR  
SILVESTER  
GALA  
JETZT BUCHEN!  
EIN KULINARISCHES FEUERWERK HOCH ÜBER DEM ZÜRICHSEE.  
MIT DEN BESTEN AUSSICHTEN INS NEUE JAHR STARTEN.  
HOTEL-BELVOIR.CH IN RÜSCHLIKON

## Arbeitsgruppe für sichere Schulwege

Oberrieden sucht nach dem tödlichen Unfall im Dorfzentrum nach Lösungen.

3

## Baustopp für Bushaltestelle

Ein Rekurs blockiert den Bau einer neuen Haltestelle in Küsnacht.

2



## Buch über Kulturbetrieb

Im Roman «Polifon Pervers» nimmt Béla Rothenbühler kein Blatt vor den Mund.

31

# Makler belästigen Hausbesitzer am Zürichsee mit Anrufen

**Wohnen** Bauland in der Zürichseeregion ist ein begehrtes Gut. Auch Eigenheimbesitzer, die ihr Haus nicht verkaufen wollen, erhalten deshalb unerwünschte Anrufe von Immobilienmaklern.

Raphael Meier

Der Wohnraum ist knapp, die Nachfrage riesig. Das erschwert nicht nur die Suche nach einem neuen Eigenheim und lässt Preise in die Höhe steigen – auch wer bereits ein Haus besitzt, bekommt den Druck auf dem Woh-

nungsmarkt zu spüren. Dies in Form von unerwünschten Anrufen von Immobilienmaklern.

So etwa eine Familie, die in einem Haus mit viel Umschwung am rechten Zürichseeufer lebt. «Wir sind es inzwischen gewohnt, dass Leute unser Haus kaufen wollen», sagt die Leserin

gegenüber dieser Redaktion. Doch der kürzliche Anruf einer Zuger Immobilienfirma hätte sie gleichwohl überrascht. Nachdem die Maklerin ihr Interesse am Grundstück der Familie betonte, habe sie klargestellt, dass sie nicht beabsichtige, es zu verkaufen. Locker liess die Anruferin

aber nicht: «Was, wenn ich Ihnen ein unverschämtes gutes Angebot mache?»

Diese Art der Kundengewinnung ist in der Branche verpönt. Dennoch ist sie vermehrt zu beobachten. So sagt Ruedi Tanner, der Präsident der Schweizerischen Maklerkammer: «Für un-

sere Mitglieder kommt diese Aggressivität nicht infrage.» Gerade neue Wettbewerber würden oft mit verlockenden Versprechungen um die Gunst Verkaufswilliger buhlen. Bei solchen Telefonanrufen gelte: «Auf kein Angebot eingehen und den Telefonanruf beenden.» **Seite 3**

## Forderung nach Transparenz

**Wädenswil** Kantonsratsmitglieder aus dem Bezirk Horgen gehen von weiteren Verzögerungen rund um die neue Kantonsschule Zimmerberg aus. Dies, weil der Regierungsrat seine Investitionen priorisiert hat. Parlamentarier von rechts bis links befürchten, das Projekt werde deshalb zurückgestellt. In einer Anfrage fordern sie vom Regierungsrat Transparenz. (cbl) **Seite 2**

## Thomas Isler ist gestorben

**Rüschlikon/Wädenswil** Thomas Isler war Gemeindepräsident in Rüschlikon. Der Freisinnige politisierte auch im Kantonsrat, zuletzt als Fraktionspräsident. Er stand ein halbes Jahrhundert lang an der Spitze des Wädenswiler Textilunternehmens Gessner. Neben seiner beruflichen und politischen Tätigkeit bekleidete er weitere Ämter. Nun ist er einen Tag nach seinem 80. Geburtstag gestorben. (dh) **Seite 3**

## Ein Schlupfloch im Abkommen

Forscher entdeckten eine folgenschwere Schwäche bezüglich der Umsetzung des Pariser Vertrags.

Seite 13

## Die Justiz ermittelt

412'300 Franken soll ein Ex-Berufsmilitär dem VBS verrechnet haben – als Berater.

Seite 21

## Okay, Weihnachten kann kommen



**Weihnachtsbeleuchtung «Lucy»** Um Punkt 18 Uhr erstrahlten gestern Abend an der Bahnhofstrasse die rund 11'500 sündhaft teuren Glaskristalle – und liessen auch den Schnee glitzern. Das machte das beliebte Sujet, das einen Wert von rund einer Million hat, dieses Jahr noch begehrt. (red) **Seite 9** Foto: Ennio Leanza (Keystone)

## Schnee legt Verkehr lahm

**Zürichsee** Der erste Schnee sorgte schweizweit und auch in der Region für ein Verkehrschaos. Mehrere Verkehrsachsen mussten aufgrund der Verhältnisse gesperrt werden. Auf anderen ging wenig bis gar nichts. Hinzu kamen Unfälle im Schneetreiben, so beispielsweise in Küsnacht. Kantonsweit erhielt die Polizei innert zweier Stunden 50 Unfallmeldungen. (red) **Seite 2**

ANZEIGE

**Freihof-Garage**  
Daniel Künzler + Co.  
Bergstrasse 51, 8700 Küsnacht  
Telefon 044 910 57 00  
www.freihof-garage.ch

- Reparaturen und Service sämtlicher Marken
- MFK-Inspektion
- Motorfahrzeugkontrolle und Vorführen
- Reifenhotel

**le GARAGE**

ANZEIGE

**Grippeimpfung und Corona Boosterimpfung**  
Einzel oder kombiniert  
Anmeldung via [apotheke-hotz.ch](http://apotheke-hotz.ch)

**Apotheke Hotz**  
Drogerie- und Sanitätsabteilung  
8700 Küsnacht 044 910 04 04  
[www.apotheke-hotz.ch](http://www.apotheke-hotz.ch)



Zürichsee-Zeitung Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil  
Abo-Service 0848 805 521, [contact.zsz.ch](mailto:contact.zsz.ch)  
Inserate 044 248 40 30, [inserate@zsz.ch](mailto:inserate@zsz.ch)



Redaktion 044 928 55 55, [redaktion@zsz.ch](mailto:redaktion@zsz.ch)  
Leserbriefe [leserbriefe@zsz.ch](mailto:leserbriefe@zsz.ch)  
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website [zsz.ch](http://zsz.ch)

Rätsel	11	Anzeigen	
TV/Radio	17	Traueranzeigen	32
Sport	34	Ämtliche Anzeigen	8, 10

# Aggressive Immobilienmakler verärgern Eigenheimbesitzer

**Unerwünschte Anrufe** Um Häuser in der Zürichseeregion zu kaufen, gehen manche Immobilienfirmen dreist vor: «Was, wenn wir Ihnen ein unverschämt gutes Angebot machen?»

Raphael Meier

Ein Einfamilienhaus mit viel Umschwung in einer Gemeinde am rechten Zürichseeufer. Was für Familie Pfister (Name geändert) seit vielen Jahren einfach ihr «Zuhause» ist, sehen andere als eine «Immobilie mit Rentabilitätspotenzial». Denn laut geltender Bau- und Zonenordnung könnte hier längst ein deutlich grösseres Mehrfamilienhaus stehen.

«Wir sind es inzwischen gewohnt, dass Leute unser Haus kaufen wollen», sagt die Leserin, die lieber anonym bleiben möchte. Obwohl das Haus nie inseriert wurde, würden schon seit Jahren regelmässig Flyer für kostenlose Hausschätzungen im Briefkasten landen. Neu sei nur die Dreistigkeit, mit der die Makler Pfisters Haus kaufen wollten.

## Begehrtes Bauland

So etwa, als vor einiger Zeit das Telefon klingelte. Am anderen Ende der Leitung stellte sich eine Mitarbeiterin einer Zuger Immobilienfirma vor: «Sie sagte, gesehen zu haben, dass wir ein Grundstück mit viel ungenutztem Land besässen», erzählt die Mutter. Da sich die Firma genau auf solche Neubauten und Aufstockungen spezialisiert habe, sei sie sehr am Grundstück interessiert.

«Ich antwortete ihr, dass wir grosse Freude an unserem Garten hätten und diesen auch gerne pflegten.» Doch die Maklerin liess nicht locker: «Was, wenn ich Ihnen ein unverschämt gutes Angebot mache?» Etwas überrascht, fragte Pfister, wie viel dies denn wäre. Weil sie dann keinen konkreten Betrag nennen wollte, endete das Gespräch auch schnell wieder.



Hausbesitzer erhalten deshalb unerwünschte Anrufe von Immobilienmaklern. Symbolfoto: Keystone

Einige Tage später lag dann ein Schreiben der besagten Firma im Briefkasten. Die Liegenschaft passe «sehr gut in das Suchprofil» des Unternehmens, weshalb es gerne mögliche «Nutzungspotenziale» besprechen würde. Beigelegt waren die Beispielrechnungen zweier Liegenschaften, bei welchen durch Sanierung oder Umbau eine Millionensumme verdient worden sein soll.

In der Fachsprache nennt man solche unerwünschten Anrufe «cold calls» oder auch «Kaltakquise». Manche Maklerfirmen nutzen diese Methode seit Jahrzehnten. Teilweise werden sogar Todesanzeigen durchforstet oder Kontaktsammlungen von Daten-

anbietern eingekauft, um so neue Kunden zu gewinnen. Wie die Zuger Immobilienfirma an die Daten der Familie Pfister gekommen ist, will sie gegenüber dieser Redaktion trotz mehrerer Kontaktversuche nicht beantworten.

Die Schweizerische Maklerkammer (SMK) kritisiert diese Art der Kundengewinnung: «Für unsere Mitglieder kommt diese Aggressivität nicht infrage», sagt Präsident Ruedi Tanner, der selbst ein Immobilienunternehmen in Bern führt. Das Beispiel zeuge von wenig Expertise in der Immobilienvermarktung und noch weniger Bewusstsein für die Bedeutung von Vertrauen.

Zwar würden auch professionelle Maklerinnen und Makler

das vorhandene Verdichtungspotenzial analysieren. Jedoch würden sie dies nicht in einem telefonischen Erstgespräch, sondern im Rahmen einer individuellen Beratung thematisieren. «Gerade neue Wettbewerber, wie Fixpreis- oder Gratisanbieter, buhlen mit verlockenden Versprechungen um die Gunst Verkaufswilliger», sagt der Präsident. Dass in vielen Regionen das Angebot nicht der Nachfrage entspreche, erhöhe natürlich den Druck, neue Kunden zu gewinnen.

Und diese Schere zwischen gesuchtem und angebotenen Wohnraum ist im Kanton Zürich besonders zu spüren. Laut einer kürzlich veröffentlichten Ana-

lyse der Volkswirtschaftsdirektion müssten bis 2040 jährlich rund 7600 Wohnungen gebaut werden, um das erwartete Haushaltswachstum zu bewältigen. Die letzten fünf Jahre lag der sogenannte Wohnbausaldo jedoch stets darunter, teils sogar um Tausende von Einheiten. Ein Ende der Knappheit ist also nicht in Sicht.

## Unlauterer Wettbewerb

Die verbleibenden Verkaufsobjekte sind deshalb hart umkämpft – weshalb Makler des Öfteren zu solch aggressiven Kaltakquisen greifen. Solche sind für Hausbesitzer nicht nur mühsam, sie sind auch aus rechtlicher Sicht problematisch: «Auch für Immobilienmakler gelten die Vorschriften des Bundesgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb», sagt André Bähler, Leiter Politik und Wirtschaft bei der Stiftung für Konsumentenschutz.

Telefonanrufe seien nur erlaubt, wenn der Angerufene bereits Kunde sei, sein Einverständnis gegeben habe oder seine Nummer ohne Sterneintrag im Telefonbuch stehe. «In allen anderen Fällen sind solche Anrufe illegal», sagt Bähler. Auch bei der Familie Pfister, wo keine der drei Bedingungen erfüllt wurde, war der Anruf folglich unzulässig.

Grundsätzlich gilt: «Wer tatsächlich sein Haus oder seine Wohnung verkaufen will, sollte den Auftrag nicht dem erstbesten Maklerbüro geben, das anruft, sondern sich Zeit nehmen und einen seriösen Anbieter suchen», sagt Bähler. Dem stimmt auch SMK-Präsident Tanner zu. Wann immer man sich bedrängt fühle, solle man auf kein Angebot eingehen und den Telefonanruf beenden.

## Schulwege sollen nach Unfall sicherer werden

**Oberrieden** Im September verstarb ein Kind in der Nähe des Kindergartens. Eine Arbeitsgruppe soll nun Lösungen finden, um die Sicherheit zu erhöhen.

Anfang September ereignete sich in Oberrieden ein tragischer Unfall. Ein 5-jähriges Mädchen wurde auf einem Fussgängerstreifen im Dorfzentrum von einem Kehrriechwagen erfasst und tödlich verletzt. Unmittelbar danach kam Kritik aus der Bevölkerung auf, dass zu wenig für die Verkehrssicherheit gemacht worden sei. Dies insbesondere, da sich in unmittelbarer Nähe der Unfallstelle der Kindergarten Alte Landstrasse befindet.

Der Gemeinderat setzte rund zwei Wochen später einen Lotsendienst am Übergang, wo sich der Unfall ereignet hatte, ein. Wie er nun mitteilt, wird sich jetzt auch eine Arbeitsgruppe mit der Verbesserung der Schulwegsicherheit auseinandersetzen.

Die Gruppe bestehe aus Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinde, Schule, Eltern und Verkehrsexperten, «um verschiedene Perspektiven zu integrieren und geeignete Lösungen zu entwickeln». Dabei soll die Arbeitsgruppe sowohl kurzfristige Massnahmen wie auch langfristige Strategien erarbeiten, welche die Sicherheit nachhaltig erhöhen.

Bis eine solche nachhaltige und breit abgestützte Lösung vorliegt, werde die Gemeinde weiterhin Lotsen einsetzen, die zu Bring- und Abholzeiten am Übergang vor dem Kindergarten für Sicherheit sorgen sollen.

Luzia Nyffeler

## Leserbriefe

Leserbriefe sollten eine Länge von 2000 Zeichen nicht überschreiten. Die Redaktion behält sich Anpassungen und Kürzungen vor. Anonyme Zuschriften werden nicht publiziert. (red)

## Nachruf

# Er prägte Rüschnikon und die Textilindustrie

Am 14. November ist der langjährige Rüschniker Gemeindepräsident Thomas Isler-Boller gestorben – einen Tag nach seinem 80. Geburtstag. Isler war 1974 in den Gemeinderat von Rüschnikon eingetreten und hatte das Amt des Finanzvorstands übernommen.

Bereits vier Jahre später wurde er Gemeindepräsident

und übte dieses Amt während 17 Jahren, bis 1995, aus.

«Auch nach seinem Rücktritt aus der lokalen Politik nahm Thomas Isler rege und mit grossem Interesse am Geschehen in der Gemeinde teil», würdigt Rüschnikon seinen ehemaligen Gemeindepräsidenten.

Der Freisinnige gehörte ausserdem von 1987 bis 2005 dem Kantonsrat an, die letzten beiden Jahre als Fraktionspräsident der FDP.

Während fünf Jahrzehnten stand Thomas Isler an der Spitze des Wädenswiler Textilunternehmens Gessner und war ausserdem langjähriger Präsident des Branchenverbands Swiss Textiles. «Mit Thomas Isler verlieren wir einen leidenschaftlichen Textilindustriellen und eine beeindruckende Persönlichkeit», schreibt die Gessner AG in Erinnerung an den ehemaligen Verwaltungsratspräsidenten.



Thomas Isler anlässlich der Grundsteinlegung der Grossbaustelle Hangenmoos in Wädenswil im Juni 2020. Archivfoto: Manuela Matt

Unter dessen Führung entstand 1978 eine neue Fabrik im Zentrum von Wädenswil für 15 Millionen Franken. Dadurch hatte das ehemalige Fabrikgebäude aus dem 19. Jahrhundert ausgedient. Es wurde aber nicht abgebrochen, sondern modernisiert und wird bis heute als Ein-

kaufszentrum «Di alt Fabrik» genutzt.

Mit der Produktion verschiedener Stoffe in der neuen Wädenswiler Fabrik machte sich die Gessner AG auf der ganzen Welt einen Namen. 2016 schloss das Unternehmen als letzte Schweizer Seidenweberei den Betrieb.

Diesen Herbst zog die Firma aus wirtschaftlichen Gründen auch einen Schlussstrich unter die letzten Zeiteugen ihrer Webgeschichte: die Bastel-, Handarbeits- und Einrichtungsläden Créasphère. Nun ist die Gessner AG ein reines Immobilienunternehmen.

Der am 13. November 1944 geborene Thomas Isler hatte nebst seiner beruflichen und politischen Tätigkeit zahlreiche Ämter inne. So präsidierte er etwa 16 Jahre lang – bis vergangenen Sommer – den Zürichsee Landschaftsschutz, im Volksmund «Schilfröhrliclub» genannt. Der Verein engagiert sich seit 1927 für den Schutz und die Förderung der Lebensräume und des Landschaftsbildes an den Ufern des Zürichsees und des Obersees.

Thomas Isler war zudem ehemaliger Verwaltungsratspräsident der Hangenmoos AG, einer Immobilienfirma in Wädenswil. Das Unternehmen ist von Wädenswiler Industriellen

mitbegründet worden mit dem Zweck, der arbeitenden Bevölkerung preisgünstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Das Unternehmen schreibt in der Todesanzeige: «Das Leben eines wahren Unternehmers endet nie – seine Visionen, Taten und Werte leben in denen weiter, die er inspiriert hat.»

Mirjam Bättig

ANZEIGE



Cynthia Füglistaler  
Vizepräsidentin  
Jungfreisinnige  
Bezirk Horgen

«Für die Zukunft von Adliswil: Innovativer, nachhaltiger Wohnraum – auch für die künftige Generation.»

**2x JA zur Rifertstrasse**

24. NOVEMBER 2024 | RIFERTSTRASSE.CH

Komitee «2x JA zur Rifertstrasse»,  
Oberdorfstrasse 32, 8001 Zürich

ANZEIGE

**24h-Betreuung gesucht?**

Fürsorge für Ihre Lieben, Erleichterung für Sie. Wir unterstützen Sie respektvoll, individuell und zuverlässig. Von Krankenkassen anerkannt. Kostenlose Beratung.

Tel 055 611 60 30  
www.homeinstead.ch



**Home Instead**  
Zuhause unsorgt